



Verfassungsrat | In vier Jahren muss der Entwurf für eine neue Kantonsverfassung stehen

Startschuss zum Marathon



Erster Arbeitstag. Jean Zermatten muss als Präsident des Übergangsbüros die Arbeitsabläufe des Verfassungsrats aufstellen. Links von ihm: Alterspräsident Bernard Oberholzer. FOTO WB/ANDREA SOLTERMANN

WALLIS | An der ersten Sitzung des Verfassungsrats im Grossratssaal von Sitten stand primär die Vereidigung seiner 130 Mitglieder auf der Tagesordnung. Oberster Verfassungsrat – zumindest

für die nächsten paar Wochen – ist Jean Zermatten, der zum Präsidenten des Übergangsbüros bestimmt wurde.

Mit dem Ziel, die aus dem Jahr 1907 datierende Kantonsverfassung zu ersetzen, haben sich

die 130 gewählten Verfassungsräte gestern ein erstes Mal zusammengefunden. In einer «konstituierenden» Sitzung hob sich der Verfassungsrat selbst offiziell aus der Taufe.

Geleitet wurde die Sitzung von Alterspräsident Bernard



Oberholzer, dem mit 73 Jahren ältesten Mitglied des Gremiums. Er nahm den Räten – je nach persönlicher Überzeugung – den Schwur oder das Versprechen ab, sich mit aller Kraft für das Gelingen der Verfassungsrevision einzusetzen.

Ratschläge vom Staatsrat

Zuvor waren die 130 Verfassungsräte, 34 davon aus den Oberwalliser Bezirken, von Esther Waeber-Kalbermatten begrüsst worden. Die Staatsratspräsidentin erinnerte nochmals daran, dass viele heute wichtige Themen wie die Gleichheit von Mann und Frau, die sprachliche und kulturelle Vielfalt, der Grundsatz des nachhaltigen Handelns oder die Unterstützung von Familien in der aktuellen Verfassung nicht oder nur am Rande behandelt würden. Nun gelte es, die Chance zu nutzen und Grundsätze für das zukünftige Wallis festzulegen. Benötigten die Räte dabei Unterstützung oder Informationen der Verwaltung, werde diese ihnen gerne zur Verfügung stehen.

Auch das für die Institutionen zuständige Regierungsmitglied Frédéric Favre liess es sich nicht nehmen, sich kurz an die Gewählten zu richten. Auf dem Weg hin zu einer neuen Verfassung würden sich Lachen und Befriedigung mit Zweifel und Frustration abwechseln. «Dabei

kann ich Ihnen nur empfehlen, keine Solofahrt durchführen zu wollen.» Stattdessen sei ein mehrheitsfähiges Resultat vonnöten, um in die Geschichte einzugehen. Damit spielte Favre auf den Umstand an, dass der Verfassungsentwurf in spätestens vier Jahren auf die Zustimmung des Walliser Stimmvolks angewiesen ist.

Übergangsbüro regelt das Organisatorische

Inhaltliche Arbeit wurde an dieser ersten Sitzung freilich noch keine verrichtet. Die politische Entscheidungsfindung folgt erst noch. Stattdessen galt es, vor dem Erklängen der Walliser Hymne ein paar Formalitäten abzuhaken. So validierten die Räte ihre eigene Wahl stillschweigend, da keine Beschwerden eingereicht oder Unregelmässigkeiten gemeldet wurden.

Um die unmittelbare Zukunft des Verfassungsrats kümmert sich derweil ein sogenanntes Übergangsbüro. Präsiert wird es wie erwartet von einem der geistigen Väter des Rats, Jean Zermatten («Appel Citoyen»). Er wurde einstimmig und stillschweigend gewählt, ebenso wie die restlichen zwölf Mitglieder des Büros. Aus dem Oberwallis sind dies German Eyer (Zukunft Wallis), Michael Kreuzer (SVPO und freie Wähler), Felix Rup-

pen (CVPO) und Leander Williner (CSPO).

Die Aufgaben des Übergangsbüros sind dabei rein organisatorischer Natur. So müssen die Mitglieder erstens ein Organisationsreglement zur Arbeitsweise des Verfassungsrats erarbeiten. Zweitens – und am wichtigsten – müssen die verschiedenen Kommissionen erstellt werden. Schliesslich gilt es für das Übergangsbüro noch, das Pflichtenheft des Generalsekretärs auszuarbeiten und diesen Posten öffentlich aususchreiben. Bis dies alles erledigt ist und die Verfassungsräte ein nächstes Mal im Plenum zusammenkommen, werde es wohl Ende Februar, Anfang März, schätzt Zermatten.

Freilich müssen diese Leitplanken alsdann vom Verfassungsrat abgesegnet werden. Er hoffe daher auf einen «Geist der Zusammenarbeit statt einen Geist des Wettbewerbs», richtete sich Zermatten kurz an die Ratsmitglieder. In anderen Kantonen habe man bereits gesehen, dass die Totalrevision einer Verfassung eine schwierige und langwierige Arbeit sein könne. «In einer Zeit, die im Wandel begriffen ist, hoffe ich, dass wir den Ehrgeiz haben, die zahlreichen Herausforderungen anzunehmen.» Der Startschuss dazu ist nun gefallen, den Räten steht ein langer Marathon bevor. **pac**



SPLITTER

Parteienstärke

Im 130-köpfigen Verfassungsrat stellt die CVP mit 39 Köpfen die meisten Vertreter. Je 21 Verfassungsräte haben auf den Listen der FDP und der SVP reüssiert. Auf 16 Sitze kommt der «Appel Citoyen», auf 15 die Linksallianz bzw. Zukunft Wallis. Die Grünen stellen zehn und die CSPO acht Räte. An der ersten Sitzung bestimmten allerdings nicht die Parteilinien die Sitzordnung: Ihre Plätze nahmen die Räte nach Bezirk und alphabetischer Reihenfolge ein.

Ratspräsident

Wer den Rat präsidieren wird, ist noch unklar. Gut möglich, dass mehrere Parteien Ansprüche stellen werden. Ein möglicher Name ist auf jeden Fall Jean Zermatten. «Eins nach dem anderen», weicht der Präsident des Übergangsbüros der Frage aus. Für ihn gehe es erst einmal darum, seinen Dienst im Übergangsbüro zu vollenden. Eine Absage tönt anders.

Doppelproporz

Für Laien ist das komplizierte Wahlsystem mit dem Doppelproporz zuweilen nur schwer zu verstehen. So machte die SVPO im Unterwahlkreis Brig 22'000 Stimmen, was ihr für zwei Sitze reichte. Gleichzeitig stellen die Listen von Zukunft Wallis und CSPO nun je drei Kandidaten – obwohl sie 3'000 bzw. 4'000 Stimmen weniger erhielten. Auch in den Unterwahlkreisen von Hérens und Monthey kam es zu solchen Kuriositäten.